

Predigtgottesdienst vom 11.11.2018 mit Gospelchor „Voice of Africa und KonfirmandInnen/ Thema: Und Jesus fragte ihn: Was willst Du, dass ich Dir tun soll? Mk.10,45-52 anschliessend Apéro/Liturgie/Predigt: Stefan Blumer/
Lektorin: Brigitte About/MUSIK: Gospelchor: Voice of Africa“ / Elisabeth Waldmeier
(Orgel)KonfirmandInnen gespeichert: PG vom 11.11.2018rein mit Gospelchor Voice of Africa und KonfirmandInnen
Bartimäus

Eingangslied: Voice of Africa

Eingangswort:

Jörg Zink schreibt:

Ich wünsche Dir nicht ein Leben ohne Entbehrung,
ein Leben ohne Schmerz,
ein Leben ohne Störung.

*Ich wünsche Dir aber,
dass Du bewahrt sein mögest an Leib und Seele.
Dass Dich einer trägt und schützt
und dich durch alles, was Dir geschieht,
Deinem Ziel entgegenführt.*

Dr Fride vo Gott sig mit uns allne. Amen

Begrüssung:

*In däm Gottesdienscht möchte ich mit Ihne und Euch zämme hüt nochedängge über d’Frog:
Was wünsche mir uns – oder, was bruche mir eigentlich zum unser Läbe guet und sinnerfüllt
könne z’läbe...?*

Mir ghöre drzue e biblisch Gschicht und denn no e kurzi Predigt.

Gebet: Mir wänn mitenand bätte und blibe sitze drzue
Hier sind wir Gott vor dir.
Mit allem, was uns zur Zeit glücklich macht.
Aber auch mit allem, was uns belastet,
was in uns verhängt und verdunkelt ist und *nicht* glitzert und *nicht* glänzt.
Hier sind wir Gott vor dir. So wie wir sind.

Wir bringen unsere Enttäuschungen und unsere Sehnsucht nach Geborgenheit, unsere vielen
Fragen und Wünsche an dieses Leben.

Und wir bitten Dich:

Komme uns entgegen, hilf uns, uns selber zu verstehen und begleite uns.

Sei Du jetzt da.

Mit uns, mit allen Menschen, die zu uns gehören und mit allen Menschen, die in einer
Situation nicht mehr weitersehen.

Wir öffnen uns jetzt deiner Nähe.
Du schenkst uns jeden Tag Deine Kraft.
Du begleitest uns mit Wohlwollen und Freundlichkeit.
Manchmal vergessen wir das.
Und manchmal staunen wir darüber.

Wir spüren unseren Atem, der uns trägt und weitet.

*Guter Gott,
„unsere engen Grenzen und unsere kurze Sicht,
bringen wir jetzt vor Dich,
wandle Du sie in Weite, Herr, erbarme Dich.*

Lass Ruhe in uns einkehren,
Wir legen unsere Gedanken und Sorgen jetzt in Deine Obhut.
Du kennst uns.
Hier sind wir Gott, vor dir.

Amen

**Gemeindelied I: RG 681,1-3/7 „Wer nur den lieben Gott lässt walten“/ Orgel/Gemeinde
Lesung:**

Als Läsing höre mir e Glaubensbekenntnis us hüttiger Zyt:

Ich glaube an die Quelle des Lebens,
die ich Gott nenne,
der mich geschaffen hat, so wie ich bin,
und an die göttliche Kraft,
die in meiner Seele lebt.

Ich glaube an die Quelle des Lebens,
die ich Gott nenne,
der meine Freiheit will,
die Entfaltung meiner Kräfte,
die Entwicklung meiner Möglichkeiten,
meine Art zu sein.

Ich glaube an die Quelle des Lebens,
die ich Gott nenne,
der mich begleitet,
mich wachsen und reifen lässt,
mich fördert und fordert,
ein Werkzeug Seiner Gerechtigkeit und Seines Friedens zu sein.

Ich glaube an die Quelle des Lebens,
die ich Gott nenne,
und Seine Liebe, die durch uns wirkt,
an Sein Ja zu uns,
das wir uns nicht verdienen können.

Ich glaube an die Quelle des Lebens,
die ich Gott nenne,
und Seine unermessliche Weisheit,
die mir Grenzen setzt,
und das Vertrauen schenkt,
dass ich an hellen Tagen *und* in dunkeln Nächten geborgen bin. (sb)

Ich glaube an die Quelle des Lebens,
die ich Gott nenne,
das lässt mich leben.

Liedtext: RG 554,6:

Der Du allein der Ewige heisst /
und Anfang, Ziel und Mitte weisst /
im Fluge unserer Zeiten: /
Bleib Du uns gnädig zugewandt /
und führe uns an Deiner Hand, /
damit wir sicher schreiten.

Gemeindelied II: RG 554, 1,2,6 / „Der Du die Zeit in Händen hältst...“: Orgel/ Gemeinde

7) Bartimäus-Geschichte/Markus 10, 42-55:“

(vgl. Walter Neidhart: Erzählbuch zur Bibel)

Liebi Gmeind,
statt ere Predigt möcht ich Ihne hüt e biblisch Gschicht verzelle,....wo öppe so mag passiert si.

Es isch eini vo mine liebschte Gschichter...Und ich möcht denn nachemene kurze Orgelezwüschespil no 4 Gedänge drzue sage....als kurzi Predigt.

Bartimäus, der Sohn des Timäus, war *bei Meister Matthias in der Lehre*. Er wollte Teppichknüpfer werden. *Der Meister war berühmt für seine Kunstfertigkeit*. Der farbige Teppich in der Synagoge von Jericho, der den Schrein mit den Gesetzesrollen überdeckte, stammte von ihm. In weinroten und hellblauen Farben gehalten, strahlte in seiner Mitte golden ein siebenarmiger Leuchter und machte den ganzen Raum hell.

Der junge Bartimäus hatte Freude an der Arbeit und *machte Fortschritte*. Er lernte, welche Farben zusammenpassen und wie man die Fäden wechseln und verknüpfen muß, damit das beabsichtigte Muster vor dem Hintergrund sichtbar wird.

Im dritten Lehrjahr durfte er bereits eine selbständige Arbeit übernehmen: Der Synagogenvorsteher hatte für sein neues Speisezimmer *einen Wandteppich mit dem sechseckigen Davidsstern* darauf bestellt. Unter dem Stern sollte in heiligen Buchstaben das Wort »Davids Sohn« stehen.

Bartimäus begann das Werk mit Eifer von unten nach oben und *war schon auf der Höhe, wo er die Fäden für die Buchstaben zurechtlegte*. Der Meister ließ ihn die Buchstaben zuerst in der für den Teppich gewünschten Größe auf Papier zeichnen. *Er freute sich, als der Lehrling die Buchstaben sauber und exakt auf das Blatt brachte*.

»Weißt du auch, was dies bedeutet: »Davids Sohn«?« *so fragte er*.

»Ja, Meister, das hat uns der Rabbi oft erklärt, als wir bei ihm lesen lernten. Sohn Davids ist der König und Befreier, den Gott uns senden wird.«

Matthias antwortete: »Möge er bald kommen! Das Joch der Römer liegt hart auf unserem Nacken, und unser Volk seufzt und schreit zum Herrn, wie es einst im Sklavenhaus in Ägypten geschrien hat.« — *Da fragte der Junge:* »Warum will der Synagogenvorsteher dieses Wort auf dem Teppich haben?«

»Weil er täglich für das Kommen des David-Sohns betet. Er hat viel gelitten von den Römern. Sie haben einen seiner Söhne getötet.«

In den nächsten Tagen sah man auf dem angefangenen Teppich bereits, wie die Buchstaben emporwuchsen. Doch Bartimäus mußte die Arbeit unterbrechen. Er hatte eine Augenentzündung bekommen. Die Augen waren gerötet und schmerzten. Wenn er auf den Teppich blickte, verschwamm alles vor seinen Augen. *Die Großmutter wußte Rat.* Sie kannte ein Heilkraut, kochte daraus einen Absud und machte damit dem Jungen Umschläge auf die Augen. *Doch es wurde nicht besser.*

Wenn er die Augen öffnete, tat ihm jeder Lichtstrahl weh. *Er trug ständig eine Binde über den Augen.* Er war unglücklich, daß er nicht mehr zur Arbeit gehen konnte. *Meister Matthias mußte den Teppich mit dem Davidstern selbst vollenden.*

»So kann es nicht mehr weitergehen«, fand Vater Timäus, und er reiste mit seinem Sohn nach Jerusalem zu einem Augenarzt. Der holte aus dem Arzneischränk ein Fläschchen und tröpfelte daraus eine ätzende Flüssigkeit in die Augen des Kranken. Das schmerzte entsetzlich. *Der Arzt versicherte,* das sei ein gutes Zeichen. *»In einigen Tagen bist du geheilt.«*

Nachdem sie wieder zu Hause waren, *heilte zwar die Entzündung, der Schmerz ließ nach, aber Bartimäus stellte mit Schrecken fest, daß er nicht mehr sehen konnte.* Wenn er direkt ins Licht blickte, nahm er noch einen hellen Schimmer wahr, aber sonst war alles für ihn in Dunkel gehüllt. Er war blind geworden.

Als ihm das klar wurde, war er *völlig verzweifelt.* Seine ganze Zukunft als Teppichknüpfer war vernichtet. Ja, er hatte überhaupt keine Zukunft mehr vor sich? Denn es gab damals keine Berufe für Blinde.

Wenn er allein war, weinte er oft und klagte Gott an, daß er ihm dieses Unglück geschickt hatte. *Oder er zweifelte,* ob es überhaupt einen gerechten Gott gäbe, wenn er, der sich nichts besonders Böses zuschulden kommen ließ, das Augenlicht verloren hatte. *Seine Tage schlichen langsam vorüber,* weil er nichts zu tun wußte. *In der Nacht träumte er anfangs noch von farbigen Teppichen und leuchtenden Sternen.* Mit der Zeit wurden auch seine Träume grau in grau. Nur ab und zu *stieg in ihm die Frage auf,* ob der David-Sohn, wenn er kommen wird, ihn von seiner Blindheit befreien werde.

Dann hatte er wieder einen *Schimmer von Hoffnung.*

Doch der David-Sohn kam nicht, und in der Seele von Bartimäus wurde es von neuem dunkel.

Der Vater sah, wie unglücklich sein Sohn war. Er machte ihm den Vorschlag, als Bettler auf die Straße zu gehen und so etwas Geld nach Hause zu bringen. Bartimäus willigte ohne Freude ein und ließ sich ans Stadttor von Jericho bringen. Dort saßen noch andere Bettler. Viele Kaufleute gingen hier vorüber, auch Pilger, die in Jerusalem am Gottesdienst teilnehmen wollten. Bartimäus saß am Rand der Straße.

Wenn er Schritte von Vorübergehenden hörte, rief er: «Erbarmt euch meiner, ich bin blind. Gott wird es euch vergelten.» Manche gaben nur eine Kupfermünze oder gar nichts. Am Abend, wenn er alles zusammenzählte, was sie auf den Teller gelegt hatten, war es oft nur ein halber Denar.

Ich weiß nicht, wie lange er schon als Bettler gelebt hatte bis zu dem Tag, als ein gesprächiger Wanderer ihm von Jesus erzählte, dem neuen Propheten aus Nazareth: »Einen Lahmen hat er geheilt. Das weiß ich von einem, der's gesehen hat. Andere behaupten, daß er auch einen Aussätzigen gesund gemacht und einem Blinden das Augenlicht gegeben hat.« »Ist das-jetzt der Sohn Davids?« fragte Bartimäus ganz erregt. Der Wanderer: »Vielleicht. Aber sag das ja nicht laut. Für die römischen Herren ist jeder, der Davids Sohn genannt wird, ein Feind, dem sie den Kampf angesagt haben. Denn sie haben Angst vor einem Aufstand !«

Von da an bekam die Hoffnung bei Bartimäus Oberhand. Vielleicht wird Jesus mich heilen! Vielleicht ist er der Sohn Davids.

So war er denn ganz außer sich, als er hörte, daß Jesus sich in der kommenden Nacht in der Stadt aufhalte und am anderen Morgen nach Jerusalem weiterwandern wolle.

Früh am anderen Tag machte sich Bartimäus auf, setzte sich vor dem Stadttor an den Straßenrand und fragte jeden Vorübergehenden: »Kommt Jesus von Nazareth schon?« Bis er dann ein großes Gewirr von Stimmen hörte und er wußte: Jetzt ist er in der Nähe. Da begann er zu rufen und wiederholte seinen Ruf, daß er nicht zu überhören war: »Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!«

(Die Vorübergehenden hießen ihn zu schweigen. (Spinnsch! Hesch eigentlich e Meise!“) Ihnen war unangenehm, dass dieser (heikle) Ehrenname in der Öffentlich für Jesus gebraucht wurde. Wenn eine römische Wache in der Nähe wäre, konnte das üble Folgen haben.

Doch Bartimäus ließ sich nicht zum Schweigen bringen. Sein Ruf wurde noch lauter: »Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!«

Da hört ihn Jesus, bleibt stehen und spricht: »Wer ruft so? Laßt ihn herzutreten.«

Das sagen sie ihm, treten zurück und bilden eine Gasse. Und er steht auf, läßt, damit nichts ihn hindert, seinen Mantel fallen und läuft, so schnell er kann, auf Jesus zu. Dann hört er dessen gültige Stimme: »Was willst du, daß ich dir tun soll?«

Jetzt kann er die Bitte aussprechen, in der das ganze Elend der vergangenen Jahre zusammengefaßt ist: »Herr, daß ich wieder sehend werde.« Und zitternd vor freudiger Erwartung hört er die Antwort Jesu: »Gehe hin, dein Glaube hat dich gesund gemacht.«

Da ist es ihm wie einem, der nach einem langen bösen Traum die Augen öffnet und den hellen Tag vor sich sieht.

Er kann es gar nicht fassen, daß der böse Traum schon vorüber ist. Er sieht Jesus vor sich stehen und die vielen Menschen um ihn herum, alle Gesichter blicken aufmerksam auf ihn. Alles in bunten Farben, die Gewänder, die Straße, die Palmen, die Stadtmauer, der blaue Himmel. Er sieht so hell und klar wie damals, als er noch bei Meister Matthias Teppiche knüpfte. In seinem Innern fühlt er einen gewaltigen Strom von heiliger Freude. Er sinkt in die Knie und stammelt ein Dankgebet.

Jesus verabschiedet sich mit einem segnenden Zeichen der Hand und wendet sich, um den Weg nach Jerusalem fortzusetzen. Bartimäus steht auf und überlegt, was er jetzt gleich tun soll, jetzt, da er so glücklich ist über die Heilung:

nach Hause laufen und dort erzählen?

Zu Meister Matthias und nach Arbeit fragen?

Nein, er schließt sich den Menschen an, die Jesus nach Jerusalem begleiten. Er will Jesus nachfolgen. Er will noch mehr erfahren von diesem Mann, dem er so viel zu verdanken hat.

kurzes Orgelzwischenspiel

10)Kurzpredigt:

Liebi KonfirmandInne, liebi Gmeind,
4 Gedänge zu dere Gschicht:

I

Mi fasziniert die Frog, wo Jesus däm blinde Bartimäus stellt: **"Was willst Du, dass ich Dir tun soll?"**

Eigentlig isch das doch e überflüssigi Frog..., dunkt's eim! Es isch jo klar, was dä Bartimäus brucht.

Aber isch das immer so klar?

Was würde denn mir antworte? Wüsse Si, was Ihne guet tuet? Weiss ich denn, was ich wirglic bruch zum um Glücklig- und Zfridewärde und damit mi mi Läbe kha glinge...???

Spontan gfrogt wurde sich vili villicht die Millione Franke wünsche, wo im Jackpot vom Schwizer Zahlelotto sin.

Aber wie guet, wurd uns das wirglic tue? Könnte mir das au verkrafte oder sinnvoll nutze: so vil Gäld und Möglicheite uf eimol?

Oder mir wünschte uns villicht, dass mir *no besser wurde*...In dr Schul, im Bruef, dass mir villicht erfolgreicher, attraktiver oder no leischtigsfähiger wurde...?!

Aber villicht isch oder wär mängisch genau s'Gegeteil nötiger! (Öppis, wo mir im Momänt villicht no gar nid gsehn...?) Villicht, dass mir – statt meh z'leichte villicht wurde weniger mache, dass mir – statt besser könne zkommuniziere wurde meh zuelose, dass mir – statt gschickter villicht gelassener wurde und statt belaschtigsfähiger meh Traum hätte vom Läbe....Wär weiss?

Dass me drei Wünsch gschänggt bikunnt, isch au e hüffigs Motiv in de Märli. Z.B. bi däm bekannte Märli vo de Gebrüeder Grimm. (Kurz zusammenfassen: *Pointe*: Me kha au s'Falsche wünsche... bis fascht die ganzi Wält inere Katastrophe ändet. Oder wie dä Ma die fremde, überrissene Wünsch vo sinere Frau übernimmt statt die eigene (Si sin jo am Afang glücklich...) und nid dr Muet het sinere Frau „zwidrspräche... Und am Schluss isch alles durenand... und si sin wider in ihrer „alte Hütte“...!

(Der Fischer Hein lebt glücklich mit seiner Frau Ilsebill in einem alten, heruntergekommenen Pott am Meer. Eines Tages fängt er einen großen Butt. Der Butt kann zur Überraschung des Fischers sprechen und bittet ihn, ihn leben zu lassen; er sei ein verwunschener Prinz. Zurückgekehrt, berichtet der Fischer seiner Frau von seinem Erlebnis. Die Frau macht ihm Vorwürfe, weil er sich vom Butt nichts gewünscht hat. Sie wünscht sich eine Hütte mit Garten, Obst, Gänsen und Tieren und ein Zuhause für ihre Kinder. Sie schickt ihn ans Meer zurück. Der Fischer ruft den Butt. Dieser erscheint und Hein wünscht sich im Auftrag seiner Frau eine Hütte. Der Butt antwortet: „Sie hat es schon.“ Als er zu seiner Frau zurückkommt, steht die Hütte dort.

Hein ist beim Fischen weiterhin erfolgreich, obwohl das Meer bereits grüne und gelbe Farben zeigt, und die Fische bei anderen Fischern nicht mehr beißen. Dem Fischer Klaas, der nichts gefangen hat, schenkt Hein seinen Fang. Ilsebill ist jedoch unzufrieden. Sie will ein großes, steinernes Schloss. Die Hütte ist ihr nicht mehr gut genug. Hein ruft den Butt erneut und bittet für Ilsebill um das Schloss. Wieder antwortet der Butt: „Sie hat es schon.“ Als Hein zurückkommt, hat Ilsebill bereits Diener engagiert und spielt die Herrin. Hein möchte jedoch einfach nur glücklich und zufrieden sein. Ilsebill will jedoch immer mehr. Der Diener Johann weist sie darauf hin, dass sie sich nicht mehr wie eine Fischersfrau benehmen darf, sondern wie eine Schloschherrin. Die eingeladenen Nachbarn, Graf und Gräfin Lausenburg, lassen Ilsebill und Hein jedoch die Standesunterschiede deutlich spüren und machen sich über Hein lustig. Ilsebill muss erkennen, dass sie in ihrem neuen Stand nicht akzeptiert werden wird.

Ilsebill will nunmehr Königin werden. Hein will dies dem Butt nicht sagen, geht aber schließlich doch zum Meer, das mittlerweile bereits bestialisch stinkt, und bittet darum. Wieder antwortet der Butt: „Sie hat es schon.“ Als Hein zurückkommt, trifft er auf „König Ilsebill“. Sie ordnet an, dass fortan weder Butt noch Plattfisch gefangen werden dürfen.

Hein quälen böse Vorahnungen. Als er Klaas besucht und ihm wieder Fische bringen will, muss er erfahren, dass dessen Tochter erkrankt ist; Klaas will auch keine Fische mehr von Hein annehmen. König Ilsebill ist jedoch weiterhin unzufrieden, denn immer noch steht der Kaiser über ihr. Hein fleht Ilsebill an, mit dem Wünschen aufzuhören. Das Meer stinkt, Kinder werden krank. Sie will aber nun Kaiser werden. „Ich bin der König, du bist bloß mein Mann!“, sagt Ilsebill und befiehlt Hein, erneut zum Butt zu gehen. Hein spürt, Ilsebill verloren zu haben. Er geht jedoch zum Butt und bittet darum, Ilsebill zum Kaiser zu machen. Der Butt antwortet: „Sie ist es schon.“ Klaas und seine Familie verlassen die Gegend. Hein gesteht Klaas seine Schuld. Bei seiner Rückkehr ist Ilsebill Kaiser. Bischof Benedikt weist sie darauf hin, dass einzig die Kirche nicht ihrer Macht unterliegt. Daraufhin will Ilsebill auch Papst werden. Diesmal weigert sich Hein zunächst wieder, geht aber schließlich doch zum Butt an das mittlerweile schwarze und stürmische Meer. Die Nacht verbringt er dort und kehrt nicht nach Hause zurück.

Im Gewand eines Bettlers nähert sich Hein seiner Frau Ilsebill, die mittlerweile Papst ist. Er wünscht sich die Rückkehr seiner Frau. Ilsebill erkennt ihren Mann jedoch nicht. Bei der anschließenden Generalaudienz gibt Hein sich Ilsebill zu erkennen. Am nächsten Morgen fordert sie, so zu sein wie der liebe Gott. Hein geht zum Butt und fordert, Ilsebill möge so sein wie der liebe Gott. Der Butt sagt diesmal: „Sie sitzt schon wieder in dem alten Pott“, und als Hein zurückkehrt, findet er Ilsebill tatsächlich dort. Die beiden erkennen, dass sie fast ihre Liebe verloren hätten, diese aber nun wiedergefunden haben. Ilsebill gesteht, seit kurzem unbändige Lust auf Rollmöpfe und saure Gurken zu haben. Beide sind glücklich und freuen sich auf ihr Kind.

Jo, was hätte Si/hättisch Du Jesus für e Antwort geh? (Nid als Bartimäus...sondern als Du/als Si sälber?)

Das beidruckt und berührt mi an dere biblische Gschicht, wie Jesus do dä existentielli, tiefi Wunsch vom Bartimäus ärnscht nimmt und ihm im Name vo Gott– ganz anders als mir das im Zämmehang mit Religion und Chrischtetum glehrt bikoh hän – zuegestoht: Nicht mein Wille sondern DEIN Wille geschehe!

Unsere Glaube git uns kei Antwort uf vili Froge und au worum's uf dere Wält so vil Mensche git, wo müehn liide und nid gheilt wärde, blind sin und bliibe? Aber in dere Gschicht isch au nid s'Wunderhafte s'Entscheidende...sondern dass do öppis ‚heil‘ wird..

D'Bartimäusgschicht isch e Wunder- e Heiligsgschicht.

Aber „Heilig“, dass Mensche (imene bildlige, übertragene, existentielle Sinn) innerlig gsund, „heiler“, gsunder, ganzer wärde und zu sich sälber zrugg finde ...das passiert nid sälte dört, wo Mensche (wider) klari, eigeni Wunsch hän ans Läbe und e inners Gspüri für das, wo si z'innerst bruche.

Wär ständig und immer mit anderem beschäftigt isch, mit Hektik und Pflichten oder Laschte vo andere, dä verliert das Gspüri und die Wunsch für sich sälber...

Und Jesus fragte ihn: "Was willst Du, dass ich Dir tun soll?"

II.

Und jetzt git dr Bartimäus die erwarteti Antwort: **" Herr dass ich sehend werde!"**

Und är wird sehend.

Dr Evangelischt Markus brichtet uns die Heiligsgschicht in sim Evangelium anere zentrale Stell.

Är will will mit ihre dütlig mache – au imene vil grundsätzligere, allgemeinere Sinn – , nid nur, dass d'Jünger „blind“ gsi sin (e Brätt vor em Kopf hän), will si – obwohl si tagtäglich mit Jesus unterwägs gsi sin – trotz ihrer Nöchi nid gseh hän, wär Jesus wirgig gsi isch, sondern eigentlich alli Mensche Schwirigkeite hän mit em Gseh mit däm wo wichtig und däm wo unwichtig isch im Läbe.

Jo, au mir wo, guet gseh, sin mängisch „wie blind“, wenn's um s'Entscheidende goht im Läbe oder um d'Wohret vo Gott und unserem Läbe...?!...

Und was do bim Bartimäus so schön, ribigslos und gradlinig verzellt wird, *das isch in unsere Läbe vil komplizierter und schmärzhafter oft.*

Es brucht nämlig Muet, eso zu Gott z'bitte, wie dä Bartimäus bittet!

Oft isch es eifacher und bequemer, wenn ich nid alles gseh und au gar nid alles gseh will und muess aneluege...z.B. wär ich au no bi...?!

Villicht oder ebbe nid numme engagiert, sozial, ufgestellt, kreativ, spontan (easy) und fründlig, sondern oft au ideelos, atrihslos, aschträngend, egozäntrisch, ambivalänt, abgelösch...oder villicht au fiis

Vile Mensche längt das, wo si gseh, oder wo ihne als Wält oder Illusion vorgsetzt wird. (Ich hoff Euch Jugendlige und Ihne, wo hüt do sin, nid!)

Si luege nid drhinter.....und läbe vil lieber in ihre farbige, designed-e „Hochglanz-Bilderbuech-Wälte“, oder in ihre eigene, frisierte „What's-Up- und Instagramm-Profil“, in vereifachende Schwarz-Wissfilm oder in dene absehbare Färnsehserie, wo me rund um d'Uhr

kha abestrame... (vo Staffel eins bis 166...- ufwändig und perfekt produziert...aber letschtlig het's wenig z'tue mit mir und em Läbe, wo me nid eifach kha wägklicke und anezooome, wie's mir passt... E Stück „, commercial, emocional plastic world“ - Im Sinn vo: „Bei wem lässt Du leben?)

Natürlich wird me so sälber weniger in Frog gstellt.

Aber wenn mir z'lang oder z'fescht unseri Auge vor öppisem verschliesse, kha's es geh, dass uns uf eimol d'Auge ufgrisse wärde....: unfreiwillig, gewaltsam, nid eso liebevoll wie Jesus das bim Bartimäus gmacht het.

Und denn tuet's unter Umstände sehr weh. (Einige Beispiele ansprechen: Stichworte: - Ufarbeitig vo dr Rolle vo dr Schwiz im 2. Wältkrieg. D'Schwiz isch nid nur dorum vo Dütschland verschont worde, will mir so wehrhaft gsi sin (wie mir mini Grosseletere stolz verzellt hän damals...) – sondern au, will me in dr Schwiz s'Naziraubgold het könne sicher lagere und will einigi Firmene au für die dütschi Wehrmacht produziert hän...)/ Oder wenn einige sage: Mir in dr Schwiz sin halt so flissig und gschaffig, dorum goht's uns so guet und läbe mir imene grössere Wohlstand als die meischte! Aber wievil unverstürtii Milliarde sin drbi au uf unseri Bankheimnis gschützte Schwizerbanke transferiert worde, wo in dene Länder sälber dringend brucht worde wäre für dr wirtschaftligi Ufbau oder die darbendi Bevölkerung? Oder was redet me hüt euphorisch vo wältwitem wirtschaftligem Ufschwung...und drbi betragi die wältwitti Verschuldig meh als 1200 Milliarde Dollars... (Hani letschtlig inere Fachzittschrift gläse.) Oder Ihr Junge freuet Euch, dass me so billig überall kha anefliege – Aber wär zahlt dr ökologischi Priis vo unserer „Generation Easyjet“... Und wär dänggt dra, wenn är/si si Petfläschli wägwirft, wie sehr die erodierte Nanoteili vo Plastik s'Wachstum in dr Natur verändere und belaschte wärde..., dass im Meer risigi, schädligi Plastikinsle ummeschwümme..., wo nid abbaubar sin...? (vgl. auch Konzernverantwortungsinitiative, zunehmende Todesfälle durch Feinstaub/ CO2-Austoss-Partikel...auch in Europa...Auch die CH (zusammen mit den USA (130 Mrd.-Rüstungsgüter, GB, F...)lieferte Waffen an Saudiarabien – die in Jemen einen Stellvertreterkrieg (gegen Iran) führen um die Vormachtsstellung im Nahen Osten > Folge z.Z.: 14 Millionen Hungernde/ Zivilbevölkerung...!!)

Jo, eigentlich kha me hüt gar nüm wägluege. Über all das wird uns tagtäglich jo brichted.

Aber mängisch muess me au könne wägluege..., will's eim ganz schlicht überforderet.

Aber mängisch macht eim grad, dass das, wo me nid gseht, wo me usbländet und drvor d'Auge verschliesst (vgl. Vogel Strauss), vil meh Angscht, als das, wo me gseht. (vgl. Predigt Daniel Hess: Reformationsssonntag: >Bible/Glaube...kei Gegewält (kei „4. Rich“) ...sondern e Anneh, e anderi Sicht uf d'Wält und d'Wirklichkeit...)

Wenn mir uns aber – wie in dere Gschicht – d'Auge löhn (ganz) ufmache in dr Usenandersetzig und im Vertraue au uf Gott, denn wärde mir zwar au vil gseh, wo uns verschreggt,...aber mir wärde au Jesus entdecke – ganz noch bi uns, als verständnisvolls Gegenüber....wie dr Bartimäus.

....und mir wärde denn hoffentlig au das düttliger und neu gseh, was mir als Mensche wirglic bruche, und was s' (Zämme-)Läbe koschtbar, sinnvoll und faszinierend macht.

Jo, es brucht au vil Muet eso z'bitte wie's dr Bartimäus gmacht het:

"Herr ich bitte, dass ich sehend werde."

III

Und jetzt fällt mir dä Bartimäus, will är sich wehrt und sich nid abstelle oder zum Schwige bringe loht..... Aer schreit, bis är ghört wird.....

Kleini Kinder sin zum Glück eso..... Si mache sich bemerkbar und me kha si nid eifach abstelle....(Das isch au e Komplimänt an uns als Eltere, wenn uns unseri Kinder nid schone...uns ihre Trotz und ihri eigeni, anderi Meinig, ihri eigewillige Bedürfnis zuemete...)

Jo Kinder – vorallem kleini Kinder (vgl. mi Enkel Emil) froge nid, öb si dörfe, öb's jetzt grad passt....öb's jetzt grad in Terminkaländer vo de Eltere passt....

Kinder, wo schreie, störe eim...und me kha nüm eifach programmässig funktioniere und plane....

Me muess sich ihne zuewände.

Mängisch dunkt's mi, dass Dir hüttige Jugendlige... e bizz sehr still, brav und apasst sind (worde sind...)??! Villicht will's Euch au materiell so guet goht? Aber mängisch vermiss ich Eure Protescht, Euer lutts Schreie... (Nid nur, will d'Konfstund 5 Minute länger goht, oder Dir dehei öppis müehnd hälfe, wo Euch nid passt...).. sondern, will's uf dere Wält zwenig gerächt isch und Dir öppis wänd anderscht mache... Nid numme für Euch sälber sondern au für die, wo nur e Bruchteil vo Eure Möglicheite hän...

Und ich weiss nid, öb's au bi mir e Frog vom Älterwärde isch, oder vom Wohlstand oder will me sich in unserer tüchtige-leischtigorientierte Wält hüt mögligscht kei Blössi möchte geh....?!

Aber ich beobacht au bi mir, wie schwierig s'mir fällt, öpper anders um Hilf z'bitte? Wie isch das bi Ihne? Ghöre Si au eher zu dene, wo sehr lang tapfer trage und schlucke.

Wenn hän Si s'letschi Mol lut um Hilfschraue? Jo, wär frueh glehrt het aschtändig zsi und z'funktionere und sich azpasse, dä/die kha meh vil liechter zum Schwige z'bringe: "Das ghört sich doch nid. Meinsch Du sigscht dr einig, wo Problem het?Nimm Di zämme! Pscht nid eso lutt! "

Villicht beschwichtige mir enand hüt zschnäll, will mir alli nid gärn (no zuesätzligi) Spannige hän und will's uns allne ungnähm isch, wenn öpper lu wird...?

Und wenn jungi Mensche richtig aföhn lärme lärme, will si nid ghört wärde, wärde si kriminalisiert.

Natürlich sin jugendligi Gwalteskalatione z.B. wie im Gazastreife oder in de überfüllte Flüchtlingslager oder in de vergässene Banlieus vo unsere Europäische Grosstädte schlimm und zerstöre hüffig meh, als sie hälfe „d'Auge für d'Notschänd z'öffne“... Aber isch die Verzwiflig, die Wuet vo all dene Millione vo Jugendlige hüt, wo kei Arbet hän, wo nid könne gschuelte wärde, will ihri Städt und d'Schuele zerbombt worde sind ...nid au verständlig...?! Und was passiert denn emol, wenn au bi uns immer meh eifachi Arbeite wägrationisiert und wägdigitalisiert wärde, damit dr Gwünn witer kha stiige... und au unseri Jugendlige trotz guete Usbildige nümme brucht wärde und kei sinnvöllig Arbet meh finde? Spötischens denn könne mir nüm vertröschte und wägluege... , und hilft uns unser apasste Aschtändigsi denn nüt meh...?!

...Jo, die Wält hüt und s' Läbe isch mängisch wirglic zum Schreie. Und d'Arbeitsbedingige, wo die meischte efang müen drunter schaffe au.....

Jesus het nid beschwichtigt. Är isch au nid witergloffte, het nid wägluegt (oder isch vrbigstresst)..., sondern Är het Zyt kha, und het sich die Zyt gno für d'Not vom Bartimäus.

Gott ghört unser Schreie und losst sich störe:

Und Jesus fragte:"Wer ruft so? Lasst ihn zu mir herzutreten!"

IV

Durch die Begegnig mit Jesus, wird s'Läbe vom Bartimäus anderscht.

Mängisch git's so Ereignis au in unsere Läbe.

Und denn goht unsere Wäg überraschend anders witer. *Anderscht als mir uns das je vorgestellt hätte.*

Villicht – hoffentlig – erläbe mir in dere nägschte Zit au e sone überraschende Neufang...!

"Und Bartimäus folgte dem neuen Leben nach."

Amen

...öppis vo däm Läbige, Überraschende...ghöre mir jetzt...Eso, dass uns nid numme d'Auge...sondern au d'Ohre wärde ufgeh.

Mir ghöre jetzt zwei Lieder vo de Sängerinne und Sängere „Voice of Africa“... us Südafrika

2 Lieder: Voice of Africa

Fürbitte:

Gott,

erbarme dich. Unser Dank an dich - er kommt uns manchmal schwer über die Lippen.

Denn die Welt – meine eigene kleine Welt und die grosse – stehen zuweilen Kopf.

Und wir fragen uns. Stellst Du sie auf den Kopf? Bis Du verantwortlich für dieses Drunter und Drüber? Für Krisen, Krieg und Ungerechtigkeit?

Schenke uns Einsicht in unseren Teil der Verantwortung. Öffne unsere Augen für Deine Güte und für Deine Weitsicht.

Gott,

erbarme dich. Unser Dank an Dich – er kommt uns manchmal schwer über die Lippen.

Aber wir wissen vielmals nicht mehr: wo liegt die Wahrheit?

Und wir fragen uns: Bist Du die Wahrheit und das Leben? Oder bist Du auch Fake, ein Schwindel?

Schenke uns einen Blick für das, was wahr ist und in deinen Augen wirklich zählt. Damit auch wir aufstehen wie Bartimäus und Dir nachfolgen – auf unserem Weg des Lebens.

Gott,

erbarme dich. Unser Dank an dich – er kommt uns manchmal schwer über die Lippen.

Denn all die geschönten Bilder vom Leben, all die Ansprüche und Möglichkeiten und all das Unbegreifliche und Schreckliche auf der ganzen Welt überfordert uns.

Blicke Du gnädig, wo wir wegschauen.

Aber gib uns den Mut, Dich und andere um Hilfe zu bitten und die Unverfrorenheit, laut zu schreien und uns nicht beschwichtigen zu lassen, wenn wir auf dieser Welt nicht mehr weitersehen.

Schenke uns Deine Zuversicht.

Gott,

erbarme dich. Unser Dank an dich – er kommt uns manchmal schwer über die Lippen.

Und doch bleibt das Wunder nicht aus. Auch in den dunkelsten Stunden, in schwierigen Situationen, aussichtslosen Momenten...

Du öffnest uns immer wieder die Augen und schenkst Dein freundliches Licht in unsere vernebelten Gedanken.

Du öffnest Türen...und es wird wieder hell.

Selbst eine schwarze Ameise
auf einem schwarzen Stein

in dunkler Nacht.

Du siehst sie. Und auch uns und alle Menschen in ihrer Not.

In einem Moment der Stille denken wir jetzt an Menschen, welche Deine Hilfe und Deine Nähe besonders nötig haben.

...

Danke Gott, dass Du uns hörst und siehst und tröstest.

Amen

Gemeindelied III: „Give thanks with a grateful heart“/Rise up 062: KonfirmandInnen und Voice of Africa/Gemeinde

Liedtext „Give thanks with a grateful heart“/Rise up 062

Refrain:

Give thanks with a grateful heart,
give thanks to the Holy one,
give thanks because he's given
Jesus Christ, His Son.

Give thanks with a grateful heart,
give thanks to the Holy one,
give thanks because he's given
Jesus Christ, His Son.

Strophe:

And now let the weak say „I'm strong“,
let the poor say „I'm rich“
because of what the Lord has done for us.

And now let the weak say „I'm strong“,
let the poor say „I'm rich“
because of what the Lord has done for us.

Dank/Info/ Kollekte

Unser Vater

Gemeindelied IV: All Morgen ist ganz frisch und neu/RG 557,1-6: Orgel/Gemeinde

Segen:

*Gott sei Euch Sonne und Schutz,
Er gehe euch voran wie ein Licht auf dem Weg,
Er stärke euch wie die Sonne den Baum
und schütze euch wie ein Haus den Menschen.
Seine Freundlichkeit begleite euch durch den Tag.
Seine Liebe lasse er euch entdecken durch Menschen in eurer Nähe.
Er gebe euch Kraft und immer wieder Mut zum Weitergehen
Und am Ende des Tages und in der Nacht behüte er euch in seinem Frieden.(sb)*

*Der Herr segne Euch und behüte Euch
Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr unser Gott erhebe sein Angesicht auf euch schenke Euch und dieser ganzen Welt
seinen Frieden
Amen*

Liedblock III „Voice of Africa“: 3 Lieder

APERRO/Kirchenkaffee